

Die Proklamation des deutschen Kaiserthums im Schlosse zu Versailles.

18. Januar.

Die Proklamation des Kaiserthums war nur der Schlußact von Ereignissen, die bis in den November des abgeschlossenen Jahres zurückreichten. Um diese Zeit bereits war der Gedanke einer Wiederherstellung des »Reichs«, selbstverständlich unter Führung Preußens, ausgesprochen*) und die Zustimmung sämmtlicher deutscher Fürsten erwirkt worden. Daran anschließend hatte am 10. Dezember eine Reichstags-Sitzung stattgefunden, in der beschlossen worden war, unter Vorantritt des Präsidenten Simson, eine Deputation an König Wilhelm nach Versailles zu schicken und diesem die deutsche

*) Die Anregung war von Baiern ausgegangen, so daß dem Könige Ludwig II. die Ehre gebührt, während dieser Zeit nationaler Erhebung durch seine Haltung beziehungsweise Initiative, zweimal dem Werke deutscher Einheit in hohem Maße förderlich gewesen zu sein: 1) durch seinen Entschluß vom 20. Juli 1870 an Stelle einer bloßen Neutralität Baierns die Cooperation desselben treten zu lassen (s. Band I. S. 58); 2) durch seinen Antrag auf Wiederherstellung des deutschen Kaiserthums. Das Schreiben an König Wilhelm, in dem er diesen Antrag stellte, lautete wie folgt: »An des Königs von Preußen Majestät. Nach dem Beitritt Süddeutschlands zu dem deutschen Verfassungsbündnisse werden die Ew. Majestät übertragenen Präsidialrechte über alle deutschen Staaten sich erstrecken. Ich habe mich zu deren Vereinigung in einer Hand in der Ueberzeugung bereit erklärt, daß dadurch den Gesamtinteressen des deutschen Vaterlandes und seiner verbündeten Fürsten entsprochen werde, zugleich aber in dem Vertrauen, daß die dem Bundespräsidium nach der Verfassung zustehenden Rechte durch Wiederherstellung eines deutschen Reiches und der deutschen Kaiserwürde als Rechte bezeichnet werden, welche Ew. Majestät im Namen des gesammten deutschen Vaterlandes auf Grund der Einigung seiner Fürsten ausüben. Ich habe mich daher an die deutschen Fürsten mit dem Vorschlage gewendet, gemeinschaftlich mit mir bei Ew. Majestät in Anregung zu bringen, daß die Ausübung der Präsidialrechte des Bundes mit Führung des Titels eines deutschen Kaisers verbunden werde. Sobald mir Ew. Majestät und die verbündeten Fürsten Ihre Willensmeinung kundgegeben haben, würde ich meine Regierung beauftragen, das Weitere zur Erzielung der entsprechenden Vereinbarungen einzuleiten. Ludwig.«

Kaiserkrone anzutragen. Am 16. Dezember war die Deputation in Versailles eingetroffen, am 18. vom König Wilhelm empfangen worden. Das entscheidende Wort gehörte jener Stunde an. Aber es bedurfte noch einer öffentlichen Proklamirung des damals gleichsam »in engerem Kreise« festgestellten und der 18. Januar, der Tag an dem vor 170 Jahren die Königs-Krone an das Haus Hohenzollern gekommen war, wurde aussersehn auch die Kaiser-Krone vor aller Welt zu proklamiren.

Im Schlosse zu Versailles fand die entsprechende Feierlichkeit statt. Wir geben einige Details.

Zur Einleitung der Feier war Abends vorher (am 17.) beschlossen worden, daß der Kronprinz sich von seinem Hauptquartier Les Ombrages aus zu Pferde, gefolgt von seinem Stabe, in die Präfektur begeben und von hier aus seinen königlichen Vater die Avenue de Paris entlang in das Schloß geleiten sollte. Die ungünstige Witterung jedoch verhinderte diesen Festzug. Der Kronprinz fuhr daher, den Generallieutenant v. Blumenthal an seiner Seite und seine Adjutanten im Gefolge, die zum Hauptquartier commandirten Feldgenssdarmen an der Spitze und einen Zug vom 2. schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8 als Cortège, nach dem Schloß, um hier in der Säulenhalle des östlichen Einganges, an der »Treppe der Prinzen«, seinen Erlauchten Vater zu empfangen. Dieser traf um 12 Uhr, in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß, mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens und allen Kriegsorden geschmückt, an eben dieser Treppe ein, musterte die Ehrenwache und schritt dann die Stufen zum ersten Stock hinan, bis zur »Galerie des Glaces«, die für diese Feierlichkeit auserwählt und dem entsprechend mit einem Altar, dazu mit zahlreichen Fahnen und Standarten geschmückt worden war. Es befanden sich hier: 5 Garde-Fahnen, eine vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, 4 der Garde-Landwehr-Bataillone. V. Corps: 18 Fahnen und Standarten; I. baierisches Corps 10; II. baierisches Corps 8; VI. Corps 10; 21. Infanterie-Division 5; außerdem von der 5. Cavallerie-Division eine Standarte. Die Ehrenwache in der Cour d'honneur des Schlosses vor dem Zugang zu den Pracht-Gemächern gab eine Compagnie des Königs-Grenadier-Regiments (2. westpreussisches) Nr. 7, mit der Fahne des 1. Bataillons und der Regiments-Musik, und diese Fahne wurde nach dem Eintritt des Königs ebenfalls in den großen Festsaal gebracht, um bei den übrigen auf dem haut pas bereits aufgestellten einzutreten. Rechts neben dem Altar standen die Musikchöre des Königs-Grenadier-Regiments wie der Regimenter 47 und 58. Der Liturgie-Sängerchor war aus den Militairmusikern der in Versailles cantonirenden Regimenter gebildet worden. Die aus der Zeit Ludwigs XIV. herrührenden Bilder und Inschriften, alle Frankreich und den Absolutismus verherrlichend,

gaben eine seltsame Umrahmung für diesen Wiedererhebungstag eines durch Siege geeinigten Deutschlands. Unmittelbar hinter dem Könige, der an der östlichen Langwand der »Galerie«, *) angeichts des Altars, seinen Stand genommen hatte, befand sich unter einem großen allegorischen Bilde die Inschrift: »Le Roi gouverne par lui-même«. Rechts daneben: »Rétablissement de la navigation«. und links: »Rétablissement des finances«.

Folgende Fürstlichkeiten wohnten der Feier bei: Der Kronprinz von Preußen und die preussischen Prinzen Carl und Adalbert; der Kronprinz von Sachsen; die Großherzoge von Baden, Sachsen, Oldenburg; die Herzoge von Sachsen-Koburg, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg; die regierenden Fürsten von Schaumburg-Lippe, Schwarzburg-Rudolstadt; die Erbgroßherzoge von Sachsen, Schwerin, Strelitz, Oldenburg; die Erbherzoge von Anhalt, Sachsen-Meiningen; die Prinzen von Baiern: Otto, Luitpold, Leopold; der Prinz Georg von Sachsen; die Prinzen von Württemberg: Wilhelm, Eugen, Eugen Sohn, August; der Landgraf von Hessen; der Erbprinz von Hohenzollern; die Fürsten von Wied, Putbus, Lynar, Pleß; Prinz von Augustenburg, Croy, Reuß, Biron von Curland. Hinter den Fürsten und ihnen zur Seite standen die Generale und Minister. An der Spitze des linken Flügels: der Bundeskanzler und der Hausminister Freiherr v. Schleinitz, rechts Staatsminister Delbrück, Wirklicher Geheimer Legationsrath Abeken, der Geheime Legationsrath v. Reudell, die Legationsräthe Graf Hatzfeld und E. Bucher, General v. Fabrice, Präfect v. Brauchitsch, die Generale Graf v. Moltke, v. Hindersin, v. Boyen, v. Alvensleben (IV. Corps), v. Kirchbach (V. Corps), v. Tümping (VI. Corps), v. Blumenthal, v. Stosch, v. Podbielsky, v. Kamecke, Prinz Kraft v. Hohenlohe, v. Sandrart, v. Schmidt, v. Voigts-Rheß, v. Voën, v. Hoffmann, v. Schimmelman, Hausmann, v. Haacke, v. Schulz, Herkt, Henning v. Schönhoff, v. Schachtmeyer, v. Malachowski, Stein v. Kaminsky, die bayerischen Generale v. Hartmann, v. Walther, v. Luz, v. Bothmer, der württembergische General v. Baumbach, der badische v. Neubronn, der wei-

*) Wir finden noch folgende Beschreibung dieser Galerie: »Die Galerie des Glaces ist ein imposanter Raum, wenn auch von unharmonischen Verhältnissen, da die Länge von 220 Fuß der Breitendimension von 40 Fuß nur schlecht entspricht. Die Vermessenheit des Heroenkultus, welchen das sogenannte klassische Zeitalter mit den Königen Frankreichs trieb, indem es dieselben, ähnlich wie die Dichter des römischen Imperiums, unter die olympischen Götter versetzte, tritt in keinem Raum des Schlosses üppiger hervor, als in diesem Saale. Die Bilder des Plafonds zeigen in symbolischer Darstellung die Erniedrigung Hollands, Spaniens und vor Allem Deutschlands während der Kriege Ludwigs XIV. Das Mittelbild, unter dem bei der Feier des 18. Januar der Gottesdienst celebrirt wurde, zeigt die »Fastes des puissances voisines«. Holland, Spanien und Deutschland gefettet, in der Mitte der König von Frankreich thronend, umgeben von den Grazien und den Göttinnen der Weisheit und Tapferkeit, zu seinen Füßen die Genien spielend.«

marische v. Egloffstein; der englische Militairbevollmächtigte General Walker, der russische v. Guern, der baierische v. Freyberg, der württembergische v. Faber, der englische Abgesandte Herr Odo Russell.

Zum Texte der Weihrede, welche dem Halleluja, nach Verlesung des ganzen 21. Psalms folgte, hatte der Divisions-Prediger Rogge das apostolische Schriftwort gewählt: »Gott, dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen, dem Unsichtbaren und allein Weisen sei Ehre und Preis in Ewigkeit!« Er führte seine Rede dahin aus, daß er »ein stetes Gedenken an die Ehre Gottes« gerade an diesem Tage, an diesem Ort und bei diesem Werke, allen Anwesenden ans Herz legte und dabei auf das Mene tekem upharsin an den Wänden und in dem Prachtschmuck dieser Räume hinwies. Die Rede, gehoben durch Ereigniß und Umgebung, verfehlte nicht eines tiefen Eindrucks.

Nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich König Wilhelm auf den haut pas am Nordende des Saales, wo nunmehr sämtliche Fürstlichkeiten vor den im Halbkreise aufgestellten Fahnen und Standarten ihren Platz nahmen. Der König ließ die Fahnen des 1. Bataillons 1. Garde-Regiments zu Fuß, die Fahnen des 2. Bataillons (Stettin) 1. Garde-Landwehr-Regiments und die 3 Fahnen seines eigenen Grenadier-Regiments (2. westpreussisches) Nr. 7 vor und unmittelbar hinter sich treten. Die erstere repräsentirte die Zeit seines Eintritts in die Armee und es war dies dieselbe Fahne, in welche, bei Verleihung derselben, der junge Prinz Wilhelm einen Nagel eingeschlagen; die Garde-Landwehr-Fahne repräsentirte die langjährige Führung des Bataillons als erster Commandeur desselben und die 3 Grenadier-Fahnen, arg zerschossen und nur noch mühsam von ehrenden Silberspangen zusammengehalten, die Thaten der Armee während des jetzigen Krieges. An die deutschen Souveräne und Fürsten gerichtet, hielt nun der König folgende Ansprache: »Durchlachtigste Fürsten und Bundesgenossen! In Gemeinschaft mit der Gesammtheit der deutschen Fürsten und freien Städte haben Sie Sich der von des Königs von Baiern Majestät an Mich gerichteten Aufforderung angeschlossen, mit Wiederherstellung des deutschen Reiches die deutsche Kaiserwürde für Mich und Meine Nachfolger an der Krone Preußen zu übernehmen. Ich habe Ihnen, durchlachtigste Fürsten, und Meinen anderen hohen Bundesgenossen bereits schriftlich Meinen Dank für das Mir kundgegebene Vertrauen und Meinen Entschluß ausgesprochen, Ihrer Aufforderung Folge zu leisten. Diesen Entschluß habe Ich gefaßt in der Hoffnung, daß es Mir, unter Gottes Beistande, gelingen werde, die mit der Kaiserlichen Würde verbundenen Pflichten zum Segen Deutschlands zu erfüllen. Dem deutschen Volke gebe Ich Meinen Entschluß durch eine heute von Mir erlassene Proklamation kund, zu deren Verlesung Ich Meinen Kanzler auffordere.«

Kanzler Graf Bismarck las nunmehr folgende Proklamation: »An das deutsche Volk. Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen, nachdem die deutschen Fürsten und freien Städte den einmüthigen Ruf an Uns gerichtet haben, mit Herstellung des deutschen Reiches die seit mehr denn 60 Jahren ruhende deutsche Kaiserwürde zu erneuern und zu übernehmen, und nachdem in der Verfassung des deutschen Bundes die entsprechenden Bestimmungen vorgesehen sind, bekunden hiermit, daß Wir es als eine Pflicht gegen das gemeinsame Vaterland betrachtet haben, diesem Rufe der verbündeten deutschen Fürsten und Städte Folge zu leisten und die deutsche Kaiserwürde anzunehmen. Demgemäß werden Wir und Unsere Nachfolger an der Krone Preußen fortan den Kaiserlichen Titel in allen Unseren Beziehungen und Angelegenheiten des deutschen Reiches führen, und hoffen zu Gott, daß es der deutschen Nation gegeben sein werde, unter dem Wahrzeichen ihrer alten Herrlichkeit das Vaterland einer segensreichen Zukunft entgegenzuführen. Wir übernehmen die Kaiserliche Würde in dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reichs und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands, gestützt auf die geeinte Kraft seines Volkes, zu vertheidigen. Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß dem deutschen Volke vergönnt sein wird, den Lohn seiner heißen und opfermüthigen Kämpfe im dauernden Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehrte Sicherheit gegen erneute Angriffe Frankreichs gewähren. Uns aber und Unsern Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, all Zeit Mehrer des deutschen Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung.«

Nach Verlesung dieser Proklamation trat der Großherzog von Baden vor und rief: »Es lebe Seine Majestät der König und deutsche Kaiser Wilhelm hoch!«

Unter den Klängen der Volkshymne stimmte die Versammlung drei Mal in dies Lebehoch ein. Der Kaiser umarmte dann den Kronprinzen, der, als Erster der Reichsmannen, das Knie vor ihm gebeugt hatte, dann den Prinzen Carl und die ihm persönlich verwandten Fürsten. Darauf ließ der Kaiser die Deputationen der Offiziere an sich vorüber passiren und ging an den Reihen der im Saale aufgestellten Truppen entlang. Die Musikcorps hatten sich inzwischen in dem an die Galerie östlich anstoßenden »Friedenssaal« (Salle de la paix) aufgestellt. Sie begrüßten den König und Kaiser, als Derselbe von den Prinzen, Fürsten und Generalen begleitet, den Festraum verließ, mit dem Hohenzriedberger Marsch. Die Offiziere folgten dem König; die Fahnen wurden von den begleitenden Mannschaften in Empfang

genommen. Ein Diner im Präfektur-Saal beschloß die Feier. Den Deputationen, die Nachmittags Versailles wieder verließen, gab der Kaiser ein Festmahl im Hotel de France.

So verlief der 18., der Tag der Kaiser-Proklamation. Die Beschießung der Forts, von der Südfront aus, hatte, während sich die Feier vollzog, angebauert, doch war es im Uebrigen zu keinem ernstern Rencontre gekommen. Ein solches brachte erst der 19. Der erste Tag des neuen deutschen Kaiserthums war ein Kampfestag, aber, glückverheißend, auch ein Tag des Sieges. Wir wenden uns diesem Ereigniß, der letzten Action vor Paris, in Nachstehendem zu. Es war die Schlacht am Mont-Balérien, von den Franzosen gemeinhin die Schlacht bei Buzanval geheissen.